

## Verwüstung

Im Sand liegt der Säugling so still  
Noch ganz Tier und Reflex und Instinkt  
Noch nicht bewusst des Sandes der unter ihm rinnt  
Im Graß liegt das Laken gebleicht  
Liegt da wie ein Blatt frisch gerupft aus dem Heft – es will  
Darf auch spielen im Grün und sehen von Weitem den Sand

Wenn die Kette dann reißt und der Reifen der Sprödheit sich hingibt  
Wenn der Sattel platzt und die Bremsen wegoxidieren  
Denkt dann das Fahrrad an Stürze und Schreie?  
Denkt es an verbogen Metall?  
Oder denkt es an Werkzeug und Öl und Flicker?  
An Sonne und Freiheit?

Wenn die Zeit die Fäden dir spinnt um den Kopf  
Wenn der knöcherne Meister dir reibt in die Augen den Sand ganz fein  
Wenn sich bildet ein Sprung im gläsernen Zeiger des Turms  
Denkst du dann an blutige Finger im Nadelmeer?  
Denkst du an Scherben und Rot?

Im Graß liegt das Laken verknittert  
Liegt da wie die ewig getragene Socke  
Schützt die Haut noch vor gammigen Blasen und braunem Morast  
Und darf auch noch spielen im Grün aridiert  
Doch die Faser vom körnigen Gelb, vom ewigen Geh'n erodiert

Wenn der Falke verhungert im Turm weil das Synapsengewitter sich bricht  
Wenn der sandige Meister sich kocht eine Suppe aus Leid und Gelenkflüssigkeit  
Wenn im Meer sacht versinken die Augen und auftaucht die Gicht  
Wenn der knöcherne Meister dir reibt in die Lunge den Sand ganz fein  
Denkst du dann an blutigen Eiter im Nabel?  
Denkst du an verbogene Knochen?  
Oder denkst du an Werkzeug und Öl und Flicker?  
An Kinder und Herzen  
An Liebe und Freiheit  
An Sonne und Wind

©